

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 153

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 28. Dezbr.

Einschlagspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1889.

Amtliches.

Die Feldmesserprüfung hat u. a. bestanden: Christian Schwan von Nagold.

Die zweite höhere Finanzdienstprüfung haben unter anderen bestanden: Gottlieb Graze von Oberlingen, O. A. Freudenstadt; Hermann Kümmerlin von Altensteig.

Ernannt wurde zum Schultheißen der Gemeinde Unterlingen O. A. Freudenstadt, der Gemeinderat Johannes Keß daselbst.

Vom 1. Januar 1890 ab werden nachstehende württembergische Postfreimarken und Frankostempel mit gegen bisher veränderter Farbe, jedoch ohne Aenderung des Markenbilds hergestellt werden und zwar: die Freimarken und die Wertstempel auf Druckfachenarten und Streifbändern zu 3 Pf., bisher hellgrün, künftig braun; die Freimarken und die Wertstempel zu 5 Pf. auf Postkarten und Briefumschlägen, bisher violett, künftig grün; die Postanweisungsumschläge zu 15 Pf., bisher hellorange, künftig violett; die Freimarken zu 25 Pf. bisher rotbraun, künftig orange; die Freimarken zu 50 Pf. bisher graugrün, künftig rotbraun; die Freimarken des amtlichen Verkehrs der Staatsbehörden zu 1 M., bisher hellorange, künftig violett. Die Farben der übrigen Freimarken und Wertstempel bleiben unverändert. Mit der Ausgabe der vorbezeichneten Wertzeichen in den neuen Farben, welche letztere mit denjenigen der neuen Reichspostwertzeichen übereinstimmen, dürfen die Postanstalten erst dann beginnen, wenn bei einer Sattung die vorhandenen Bestände an Wertzeichen in den seitherigen Farben verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunkts, von welchem ab die oben erwähnten Freimarken und Frankostempel in den alten Farben ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

⊖ Vom bürgerlichen Gesetzbuch

und dessen weiterem Schicksal hat man schon längere Zeit nichts mehr gehört. Vor Jahr und Tag bereits ist der Entwurf, an dem eine Kommission ein volles Jahrzehnt und darüber gearbeitet hatte, der Öffentlichkeit übergeben worden; die Kritik — die berufene sowohl wie die unberufene — hat redlich ihre Arbeit gethan, an Gegenvorschlägen für diesen und jenen Punkt hat es gleichfalls nicht gefehlt, so daß die Frage „Was nun weiter?“ wohl berechtigt erscheint.

Diese Frage hat auch bei der Staatsberatung den Reichstag beschäftigt und der Staatssekretär des Reichs-Justizamts erklärte, daß das letztere gegenwärtig mit einer Zusammenstellung der berufenen Kritiken des Entwurfs beschäftigt ist. Diese Zusammenstellung soll den Regierungen der Einzelstaaten mitgeteilt werden, um ihnen das Studium des Entwurfs und ihre Stellungnahme zu demselben zu erleichtern. In den Ministerien der beiden größten deutschen Staaten haben die Vorberatungen über die Haltung dem Entwurf gegenüber bereits stattgefunden; indessen scheint man über die weitere Behandlung der Angelegenheit in den maßgebenden Kreisen noch nicht schlüssig geworden zu sein.

Bekanntlich hat sich in letzter Linie der Reichstag mit dem Entwurf zu befassen; für den eifriger erwächst aber eine Nebenangelegenheit in dieser Vorlage. Erstlich müßten die Reichstagswahlen einer gehörigen Anzahl tüchtiger Juristen zu Mandaten verhelfen, damit der nächste Reichstag eine sachverständige, sachverständige Kommission bilden könnte. Zweitens aber wäre zu berücksichtigen, daß diese Kommission eine jahrelange Arbeit vor sich hätte, Arbeiten von solchem Umfange, daß daneben jede andere Berufstätigkeit unterbleiben müßte — ein Aufwand also, den man von den dänischen Reichstagsmitgliedern kaum verlangen kann. Ohne die gründlichste Kommissionsvorberatung wird aber andererseits der Reichstag den Entwurf nicht zum Gesetze werden lassen wollen. Die Verantwortung vor der Mit- und Nachwelt ist gerade bei diesem Werke eine zu große.

In seiner gegenwärtigen Gestalt — darüber sind die besonnenen Stimmen sowohl aus den Kreisen der Rechtslehrer wie denen der praktischen Juristen einig — ist der Entwurf nicht „gebrauchsfertig.“ Er ist, juristisch betrachtet, das Meisterwerk eines Gesetzbuches in praktischer Brauchbarkeit (es ist das kein Widerspruch zu dem eben Gesagten) und in Folgerichtigkeit der Rechtsfuge — ein Gesetzgeber aber hat nicht lediglich oder auch nur vorzugsweise die Ansprüche der Rechtsgelehrten zu befriedigen, sondern ihm muß es in erster Linie darum zu thun sein, dem geläuterten, sittlichen Rechtsempfinden des Volkes Ausdruck zu geben. Man hat dem Entwurfe den Vorwurf gemacht, daß er sich zu sehr an das römische Recht anlehne und dies war die Ursache, daß ihn die Germanisten in Bausch und Bogen verwarfen und mit dem Geiste desselben in keiner Weise paktieren zu können erklärten. Sie würden es lieber sehen, daß der Plan eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches einweilen als unausführbar fallen gelassen, als daß der Entwurf der Kommission in seinen Grundzügen zum Gesetz erhoben würde.

Die Mehrzahl der Urteile geht indessen dahin, daß der Entwurf eine geeignete, brauchbare Grundlage für die weitere Arbeit sei, und den Ausgangspunkt für die letztere bilden müsse, besonders da eine gänzliche Verwerfung des Entwurfs leicht zum gänzlichen Scheitern des ganzen Unternehmens führen dürfte. Dabei wird allerdings verlangt, die Umarbeitung solle unter allen Umständen eine gründliche, das aus der Kritik hervorgegangene Material in vollem Umfange berücksichtigende sein.

Das bürgerliche Gesetzbuch muß, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch wenigstens im großen und ganzen auf allen Gebieten des Rechts einen erkennbaren Fortschritt gegenüber den jetzt geltenden so verschiedenartigen Rechten in Deutschland darstellen. Nur wenn es diese Bedingung erfüllt und wenn die durch dasselbe geschaffenen Rechtszustände den Vorzug vor den jetzigen verdienen, würde nach Einführung des Gesetzbuches (das unter jeder Bedingung tief in alte Gewohnheiten und hergebrachte Anschauungen einschneidet und deshalb manche Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorrufen dürfte) ein Rückschlag in der öffentlichen Meinung nicht zu befürchten sein.

Tages-Politik.

Der Kaiser ist von seinem Erkältungszustand vollständig wiederhergestellt, wird sich aber auf Rat der Ärzte in den nächsten Tagen noch Schonung auferlegen. Der Kaiser hat übrigens keinen Augenblick seine regelmäßigen Arbeiten unterbrochen. — Der kaiserliche Hof beging das Weihnachtsfest seit vielen Jahren zum ersten Mal nicht in Berlin, sondern in Potsdam.

Der Reichstag wird nach Wiedereröffnung seiner Sitzungen zunächst die Staatsberatung in zweiter Lesung erledigen. Es sind neben einigen kleineren Etats und etlichen zurückgestellten Positionen noch der Militär- und Marineetat zu erledigen. Mit dieser Arbeit wird man in acht Tagen fertig werden können. Alsdann soll die zweite Lesung des Sozialistengesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die in der letzten Zeit wiederholt stattgehabten irredentistischen Kundgebungen und Erinnerungsfeste in Italien sind der „Opinione“ zufolge republikanische Kundgebungen, welche dahin zielen, der monarchischen Regierung Ver-

legenheiten zu bereiten. Dieselben könnten jedoch weder die Bündnispolitik noch die herzlichen Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn beeinträchtigen.

Bei dem letzten Diner am Brüsseler Hofe nahm König Leopold von Belgien Veranlassung, sich mit Mitgliedern der Deputiertenkammer über verschiedene politische Angelegenheiten zu unterhalten. Da die Unterhaltung auch auf die Artikel der „Nouvelle Revue“ der Madame Adam kam, in welchem seit zwei Jahren behauptet wird, daß ein geheimer Vertrag zwischen dem Könige der Belgier und Deutschland abgeschlossen ist, protestierte der König energisch gegen die Existenz eines solchen Vertrages. „Keiner von uns, Sire,“ äußerte ein Deputierter, „hat jemals an diese angebliche Enthüllung geglaubt.“ Der König ist allzu sehr von der Notwendigkeit der belgischen Neutralität durchdrungen, als daß er irgend welche Verträge abschließen könnte, welche diese Neutralität gefährden.

Der Konflikt zwischen England u. Portugal über die beiderseitige Interessensphäre spitzt sich immer mehr zu. Nach einem Telegramm hat Lord Salisbury dem portugiesischen Minister des Auswärtigen Barros Gomes durch den englischen Gesandten Petre eine Note überreichen lassen, in welcher Vorstellungen gegen das Vorgehen Portugals im südöstlichen Afrika erhoben werden und die ausdrückliche Mißbilligung und Zurückweisung des Auftretens des portugiesischen Agenten im Zambesigebiete gefordert wird. Die Note, die übrigens keinerlei Drohungen enthält, führt die Thatsachen auf, durch welche sich England beschwert fühlt und fordert die Wiederherstellung des status quo im südöstlichen Afrika. Daß die von einem verantwortlichen Vertreter Englands aufgepflanzte englische Flagge herabgenommen und beseitigt werde, könne die engl. Regierung unter keinen Umständen gestatten.

Die Friedfertigkeit der russischen Regierung bis 1892 wird durch eine Mitteilung des „Standard“ aus Petersburg bezeugt, gemäß welcher die Ausrüstung der Armee mit neuen Gewehren und rauchlosem Pulver erst 1892 durchgeführt werden könne. Wie es vor zwei Jahren Thorheit gewesen wäre, Krieg anzufangen ohne eine einzige Kanone an Bord der Schwarzen Meer-Flotte, so würde auch jetzt, abgesehen von einer förmlichen Herausforderung, nichts im Stande sein, Rußland zum Kampfe zu bewegen, bis der Wechsel in der Ausrüstung seines Landheeres eine Thatsache sei. Wenn alles gut geht, besitzt Rußland 1892 eine mächtige Flotte im Schwarzen Meer, eine doppelte Schienenleitung an der Westgrenze und 3 Mill. Magazingewehre mit 150 Millionen Patronen. Der „Standard“ schließt mit den Worten: „Es ist unnötig, die Nutzenanwendung daraus zu ziehen.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Dez. Eine der schönsten Festlichkeiten ist unstreitig die Erinnerung an die Geburt Jesu Christi. Kein Fest ist so erhebend für Jung und Alt als die Christbaumfeiern in den Familien und Schulen, auf welche sich schon Wochen lang zuvor die Kinderwelt freut mit sehnsüchtiger Erwartung. Die Kleinkinderschule hatte zuerst ihren Christbaum mit Gabenbescherung am Thomasfeiertag und die freiwillige Sonntagsschule am Abend des Christfestes in der Kirche verbunden mit einem liturgischen Gottesdienste. — Die schöne Sitte wird auch von den Vereinen gepflegt; so hatte der Turnverein gestern Abend seine Christbaum-

feier im Gasthof zur Traube mit Gabenverlosung, Gesang des Liederkränzes und es fand die Jugend ihr bestes Vergnügen gegen den Schluß durch Befriedigung der Tanzlust. Mit Christbaumfeiern werden noch nachfolgen der Familienkranz und der Liederkranz und Kriegerverein. Es ist somit gerade kein Mangel an Vergnügungen, was insofern angenehm ist, als die ungünstige Witterung diesmal zu Ausflügen nicht einlädt. — Trotzdem, daß morgen Samstag schon die Gemeinderatswahl stattfindet, bei welcher 5 Mitglieder zu wählen sind, ist es noch ganz stille, so daß man versucht ist zu glauben, es bestehe eine große Interessenlosigkeit. Dies wäre sehr zu bedauern, denn das erprobte Gedeihen unserer Gewerbestadt erfordert doch eine rege Anteilnahme an den städtischen Angelegenheiten seitens aller Bürger. Durch entschiedene Passivität kann dem Wohle der Stadt nicht gedient sein und es wäre zum mindesten fatal, wenn hiedurch Männer in den Gemeinderat kämen, welche für das richtige Bedürfnis unseres einem Aufschwung zustrebenden Städtchens nicht das wünschenswerte Verständnis besäßen.

* Der Stiftungsrat in Ulm hat bei Neubefugung der Musikdirektorstelle am Münster die Bestimmung getroffen, daß die Orgel das ganze Jahr hindurch eine Stunde lang nach dem Gottesdienst am Sonntag vormittag und außerdem vom 1. Mai bis 1. Okt. täglich eine Stunde öffentlich gespielt werden soll. Es ist damit auch den Fremden Gelegenheit geboten, das herrliche Werk zu hören.

* (Verschiedenes.) Eine Schlittenpartie aufs Gewicht — vollendete Thatsache! Wollten jüngst zwei Holzhändler aus der Rottweiler Gegend die herrliche Schlittenbahn benutzen, konnten aber über den Preis mit dem Koffelker sich nicht einigen. Da kam ihnen ein rettender Gedanke, wie sie billiger als um 2 M. ihr Ziel erreichen könnten. Sie schlugen nämlich dem Fuhrmann vor, nach „Gewicht“ (— lebend versteht sich —) zu bezahlen und proporzioniert pro Zentner eine halbe Mark und 1 Glas Bier. Topp, sagte der Fuhrherr und schlug ein. Als es nun aber ans Wägen ging, zeigte es sich, daß die beiden hiebei Männer nicht so leicht erfunden wurden: 175 Pfd. wog der eine, 174 der andere, so daß die Partie ohne diesen seltenen Afford entschieden billiger geworden wäre. Schön soll sie aber deshalb doch gewesen sein. — In Ergenzingen wurden jüngst einem Schäfer nachts elf Hämmer gestohlen. Dieselben sind in Horb an einen Metzger, das Paar zu 15 M., verkauft worden. Der Käufer kommt hiedurch in beträchtlichen Schaden. — In Feuerbach kam ein Unbekannter in den Laden des Bäckermeisters F., in welchem die 14jähr. Tochter des F. an Stelle ihrer kranken Mutter allein anwesend war. Er trat auf das mit Besen beschäftigte Mädchen zu, hielt ihm etwas vor das Gesicht, worauf dasselbe alsbald betäubt war und nur

noch verspürte, wie der Eindringling sich des Schlüsselbundes, den das Mädchen anhängen hatte, zu bemächtigen suchte. Im selben Augenblick trat eine Frau in den Laden, worauf der Unbekannte durch die Backstube das Weite suchte. Nach dem Unbekannten wird eifrig gefahndet. — In Tübingen entschlief nach längerem Krankenlager Professor Dr. v. Quenstedt, Lehrer der Mineralogie. Mit ihm sinkt der Nestor unserer Hochschule ins Grab, ein Gelehrter von unermüdbarer Thätigkeit und erfüllt von Begeisterung für die Fortschritte in seiner Wissenschaft, welchem es, wie wenigen Sterblichen, vergönnt war, eine beinahe unverwundliche geistige Jugend bis in sein hohes Alter zu bewahren. — In Niederstetten ist Herber B., welcher vor einigen Jahren die Gerberei aufgegeben und eine Sägmühle eingerichtet hatte, vor einigen Tagen nach Amerika abgereist, um die Erledigung seiner finanziellen Angelegenheiten Dritten zu überlassen. — Beim Schlittschuhlaufen auf der Donau brach in Immendingen der 12jährige Sohn der Witwe Greiner an einer nur von dünnem Eis bedeckten Stelle ein und ertrank.

* Frankfurt a. M. Ein hiesiger Bürger kaufte im vorigen Jahre in einer Wechselstube 25 Türkenlose und nahm darauf vor einiger Zeit einen Vorschuß. Bei der jetzt erfolgten Einlösung des Depots machte der Bankier auf die am 1. Dezember stattgehabte Ziehung aufmerksam und erbot sich, die Liste nachzusehen. Dies geschah und es stellte sich heraus, daß unter den Losen sich dasjenige befand, auf welches der Haupttreffer von 600 000 Frank gefallen war. Der glückliche Gewinner wurde vor Freude ohnmächtig.

* Berlin, 23. Dezbr. Es wird hier, wie man hört, erwogen, ob auch Deutschland zum Schutze der vielen deutschen Staatsangehörigen ein Kriegsschiff nach Brasilien entsenden soll, wie dies England, Frankreich und Italien beschlossen haben. Es ist hiezu eines auf einer auswärtigen Station befindlichen Schiffe in Aussicht genommen.

* Berlin, 24. Dezbr. Die etwaige Aufstellung eines neuen französischen Armeekorps an der französischen Ostgrenze wird von Deutschland mit neuen militärischen Maßnahmen beantwortet werden. — In Hof ließen sich die streikenden Arbeiter der Voigtländischen Baumwollspinnerei zu Excessen hinreißen und beschädigten die Maschinen; mehrere Verwundungen kamen vor.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde dieser Tage dem Besitzer eines Weißwaren Engros-Geschäftes in Berlin zu Teil. Als er von einem Geschäftsgang zurückkehrend, in sein Privatkomptoir trat, fand er dort den 23jährigen Buchhalter, welchem er die Kassaschlüssel anvertraut hatte, vor dem Pult sitzend, eifrig damit beschäftigt, aus einem Hundertmarkschein — die Figuren herauszuschneiden! Zahlreiche Schnitzel

verrieten, daß der junge Mann diesem Vergnügen schon längere Zeit gehuldigt hatte. Es stellte sich heraus, daß der Buchhalter plötzlich wahnsinnig geworden war. Man brachte ihn alsbald in eine Anstalt, während der Kaufmann sich an das Geduldspiel machte, die Banknoten, so weit es geben wollte, wieder zusammenzusetzen.

* Saargemünd. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kurpfuscher Hendricks zu acht Jahren Gefängnis. Derselbe hatte im Mai und Juni drei Personen Zannrübenjaft in solchen Mengen eingegeben, daß kurze Zeit darauf der Tod derselben erfolgte.

Ausländisches.

Den Grund der Schweizerischen Eidgenossenschaft legte seiner Zeit der ewige Bund, welchen am 1. August 1291 die Lande Uri, Schwyz und Unterwalden miteinander geschlossen haben. Dieser Tag soll nun, wie wir schon kurz berichteten, am 1. August 1891, als dem 600-jährigen Gedenktage, in der ganzen Schweiz festlich begangen werden. Der Bundesrat hat in dieser Beziehung eine Kundgebung erlassen, aus welcher folgende Sätze hervorzuhellen sind: Wir denken uns diese nationale Säcularfeier der Gründung der Eidgenossenschaft einerseits als Einzelfeier in sämtlichen Kantonen, andererseits als zentrale Gesamtfeier in der Bundesstadt Bern. (Die Bundesurkunde vom 1. August 1291, versehen mit den Siegeln der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, ist in deutscher Abfassung im Archiv zu Sians und in lateinischer im Archiv zu Schwyz aufgefunden worden.)

* Rom, 24. Dez. Bei dem heutigen Weihnachts-Empfange der Kardinalie hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher er die Verfolgungen und schrecklichen Kämpfe hervorhob, denen die Kirche insbesondere in Italien ausgegesetzt sei. Katholische Institutionen würden mit allen Mitteln bekämpft, sowohl solche, welche der Verbreitung des Glaubens dienten, als auch die, welche die Linderung der Not unter der Menschheit zum Zwecke hätten. Unter solchen Umständen mache sich ein Mangel an wahrer Freiheit, welche zur Ausübung des apostolischen Amtes absolut notwendig sei, immer mehr fühlbar. Der Papst kündigte außerdem eine Encyklika über die katholischen Pflichten an.

* Ein junger Russe aus angesehenen Familie, der in Monaco sein Vermögen verspielt hatte, hat sich in Porto Maurizio das Leben genommen. (Vor kurzem hieß es, Fürst Albert von Monaco habe aus Anlaß seiner Vermählung seiner Gattin versprochen, die Spielhölle zu schließen, falls sie noch ein Opfer fordern sollte. Somit wäre er jetzt gehalten, sein Versprechen einzulösen.)

* Paris, 22. Dezbr. In Toulouse wurde letzte Nacht die Kirche Saint Severin von Dieben heimgegriffen. Dieselben verschafften sich dadurch Eingang in die Kirche, daß sie an dem Draht des Blitzableiters bis zu einem kleinen Turm hinaufkletterten, dessen Mauern sie dann

Unfälle auf dem Lande.

Daß die Unfälle auf dem Lande beim Arbeitsbetrieb eine unverhältnismäßig große Zahl aufweisen, kann man täglich in den Spalten der Zeitungen lesen. Davon ausgehend, bringt die letzte Nummer des Württembergischen Wochenblatts für Landwirtschaft eine recht beherzigenswerte Warnung, der wir weitere Verbreitung geben möchten. „Glauben wir nur ja nicht,“ schreibt das Blatt, „daß die Unfallversicherung deswegen eingerichtet worden sei, daß wir noch gleichgültiger in der Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln sein dürfen; denn auf der anderen Seite droht auch das Strafgesetz mit schweren Strafen, wenn derartige Unfälle durch das Verschulden des Unternehmers oder seines Stellvertreters entstehen. Jedem ehrenhaften Sutsleiter wird aber sein Gewissen die Verpflichtung auferlegen, nichts zu versäumen, was Unfälle verhüten kann, und dennoch läßt er es so häufig an den einfachsten Vorrichtungen fehlen aus falscher Sparsamkeit, Gleichgültigkeit oder Mangel an Zeit. Man kann mit Sicherheit sagen, daß 90 Proz. der Unfälle, welche seit der Einführung der Maschinen in der Landwirtschaft vorgekommen sind, durch einige Vorsicht hätten verhütet werden können und daß wir alsdann nicht so manchen Krüppel in den Dörfern hätten, welcher auf Kosten der Gemeinde lebt oder mildherzige Menschen belästigt, wenn er nicht gar zum Lumpen herabstinkt. Da sind vor allem die Häckselmaschinen, welche sich von jeher am gefährlichsten für die Finger und Arme der Arbeiter erwiesen haben, und zwar um so mehr, je älter und abgenützter die Vorrichtung zum Vorschiebe des Futters ist und mit der Hand nachgeholfen werden muß. Alle Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen welche das Erfassen der Hand durch die Speisewalzen unmöglich machen sollen, haben geringen Wert, weil sie meist durch die Arbeiter selbst beseitigt werden, da sie dieselben an der Arbeit hindern; die Abstellvorrichtungen werden im Augenblick der Gefahr übersehen, und es wäre

deshalb von höchstem Werte, wenn eine Erfindung gemacht würde, welche die Handarbeit bei der Bedienung der Häckselmaschinen überflüssig machte. Es wurden auch schon Versuche gemacht, die Messer durch Vertiefungen abzuschließen; allein es entstehen dann öfters Verstopfungen und das Reinigen zwischen den Messern vergrößert die Gefahr. Dagegen müssen aber alle Kammräder thunlichst mit dauerhaften eisernen Gefäßen verkleidet sein. Die Pferdewegeln sind nicht selten Veranlassung von Unfällen, wenn die am Boden befindlichen Kammräder, insbesondere aber bei liegenden Göpeln, die Vertuppelungen der Vorgelege und ebenso die Triebäder der Dreschmaschinen nicht mit Schutzkästen versehen sind. Solche hölzerne Kästen können ohne große Kosten angebracht werden und hindern den Betrieb in keiner Weise. Sie müssen da, wo es nötig ist, zu den Maschinenteilen zu sehen, mit Scharnieren versehen sein, daß man sie leicht öffnen und wieder schließen kann. Bei der Dreschmaschine muß der Dreschkasten so eingerichtet werden, daß der Einleger vertieft steht und auch ein Hineingleiten der Garbenreiter in den Dreschkorb unmöglich ist. An Dampfdreschmaschinen hat man ganz allgemein selbstthätige Einleger, welche die Gefahr für den Arbeiter fast beseitigen, und sollten solche an allen Dreschkästen angebracht werden; denn die Fälle sind nicht gar selten, daß Arbeiter auf den vom Stroh glatten Brettern ausgleiten und in den Dreschkorb fallen. Sehr zu empfehlen sind auch die vortrefflich konstruierten Schutzbrillen und Masken für den Einleger und die in seiner unmittelbaren Nähe stehenden Personen, welche die Lunzen gegen Staub und die Augen gegen das Schlagen der Körner schützen und Verletzungen, Entzündungen etc. verhüten. Nicht selten sind solche Schutzmittel vorhanden, aber sie werden nicht wieder ersetzt, weil man gerade keine Zeit und keinen Handwerker zur Hand hat, die Arbeiter sind gedankenlos oder leichtsinnig und gleich-

Schernbach.
Die Beifuhr
von Bauholzern und Schnittwaren von meiner Sägmühle auf die Station **Magold** habe ich pro 1890 zu vergeben und sehe ich gef. schriftlichen Offerten bis 31. ds. Monats entgegen.

S. Böcking.

Oberweiler.
3400 M.
10000 sind bis Lichtmess 1890 gegen gesetzl. Sicherheit bei der Gemeindepflege anzuleihen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Alle 1859er
sind auf Montag abend in die Wirtschaft des Altersgenossen **Carl Scheurer** zur Feier des **30. Lebensjahrs** freundlichst eingeladen.

Altensteig.
Samstag und Sonntag schenkt ausgezeichnetes bayerisches **Bier** (Münchener Gebräu).
Karl Kempf,
z. Waldborn.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60 prima Ganzdaunen nur 2,50 Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl) zusammen für nur 11 Mk.

Da der **Anter-Pain-Expeller** bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies unbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anter-Pain-Expeller mit den besten Resultaten als Schmerzlindernde und heilende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Glieder- eisen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnweh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Nur echt mit „Anter“! Vorzüglich in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: **Marion-Apothete, Nürnberg.**

Magold.
Redertreibriemen
Näh- & Binderriemen
empfehlen zu billigsten Preisen
G. Kaiser, Sattler.

Altensteig Stadt.
Bürgerauswahls-Wahl.

Nach § 49 des Verw.-Edikts hat jährlich die Hälfte des Bürgerausschusses auszutreten. In diesem Jahre trifft es folgende Mitglieder, welche vor Jahresfrist nicht wieder gewählt werden können.

Die Herren:
Heusler Emanuel, Schreiner.
Bauer Karl, Bäcker.
Pfeifle Ernst, Blumenwirt.
Großmann Christian, Schreiner.
Graf Jakob, Oekonom.

Zur Vornahme der Wahl ist Termin auf **Samstag den 4. Januar k. J.** anberaumt worden. Die Wahlhandlung beginnt **nachmittags 2 Uhr und wird nachmittags 5 Uhr geschlossen.** Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit gelten dieselben Vorschriften, wie bei der Gemeinderatswahl (siehe Bekanntmachung vom 16. Dezbr. d. J.) mit dem einzigen Unterschied, daß die Mitglieder des Gemeinderats nicht stimmberechtigt sind. Die Wählerliste ist vom 28. Dezbr. d. J. bis 3. Januar k. J. zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und sind Einsprachen gegen dieselbe bis zum 3. Januar k. J. einschließlich bei dem Gemeinderat vorzubringen.

Den 24. Dezember 1889.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Sohdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist genehmigt wegen beabsichtigter Auswanderung seine sämtliche Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, unter einem Dach, mit schönem Obstgarten beim Haus, 6 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen, ungefähr 13 Morgen Wald zu verkaufen und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Johannes Schneider,
Tagelöhner.

Altensteig.
Neujahrs-Glückwunsch- & Witz-Karten
in schönster und größter Auswahl bei
Buchdrucker Rieker.
Besondere Anfertigungen werden sofort billigt geliefert.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havanna.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen;
Verwalt.-Amtmar Rapp, Dr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Magold.

Cannstatter Geldlose
(zur zweiten Ziehung)
zu 1 Mk., Kauflose zu 2 Mk.,
Vergeld-Gewinne
25 000, 5000, 2000, 1000, 500, 100 M. u. u.
im Gesamtbetrage von 42,040 M.
empfehlen
W. Rieker, Altensteig.

Schernbach.
Schwarzer Dachshund
mit gelb, weißer Brust ist bei mir zu verkaufen und kann abgeholt werden.
S. Böcking.

Beste Bezugsquelle.
Das große
Bettfedern-Haus
von
B. Benjamin i. Altona a. d. Elbe versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue gereinigte Bettfedern für nur 60 $\frac{1}{2}$ vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen 1,60 u. 2 prima Ganzdaunen nur 2,50 per Pfd.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Verpackung wird billigt berechnet.
Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche ich Nichtgefallendes um.

Altensteig.
Frische
Säringe
billigt bei
S. Bähler,
z. Bad.

Altensteig.
Große Auswahl
Deckkravatten zu Umlegkragen
Deckkravatten zu Stehkragen (einfach und doppelseitig)
Cravatten zum Einhängen u. u.
sind in den neuesten Fassonen und Dessins frisch eingetroffen bei
G. W. Lutz.
Gummikragen und -Manschetten
Leinen-Steh- und Umlegkragen und -Manschetten in allen Größen
bei **D. Bigem.**

Kaisers Magen-Zucker.
Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 Pfg. bei
W. Raschold, Conditior, Altensteig.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radikale Heilung zur Beachtung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Briefkasten.
Anonyme Einsendungen, auch wenn deren Inhalt nicht zu beanstanden ist, können nicht berücksichtigt werden. Bekanntlich wird ja in alle Einsendungen, wo Diskretion gewünscht wird oder solche angebracht ist, Stillschweigen beobachtet.
Die Redaktion d. Bl.